

mitarbeiten 02/2022

Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.buergergesellschaft.de · www.mitarbeit.de · www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

11 Jahre Netzwerk Bürgerbeteiligung



»Eine ganz großartige Bewegung«

Im Netzwerk Bürgerbeteiligung arbeiten seit dem Jahr 2011 bundesweit Einwohnerinnen und Einwohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung sowie Akteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen. Ob Qualitätskriterien oder Leitlinien: Ziel des Netzwerks Bürgerbeteiligung ist es, mit seiner Arbeit und seinen vielfältigen Initiativen die Zukunft der Bürgerbeteiligung in Deutschland konstruktiv zu gestalten. Alle, die die Arbeit des Netzwerks unterstützen wollen, sind zur Mitarbeit eingeladen.

Im Netzwerk Bürgerbeteiligung arbeiten zurzeit mehr als 800 Netzwerkerinnen und Netzwerker aus dem gesamten Bundesgebiet daran, der demokratischen Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland dauerhaft mehr Gewicht zu verleihen. Das Netzwerk Bürgerbeteiligung wurde vor 11 Jahren auf Initiative der Stiftung Mitarbeit gegründet.

Wiewohl sich die Situation der Bürgerbeteiligung – nicht zuletzt durch die engagierte Arbeit der zahlreichen Netzwerkerinnen und Netzwerker – in der letzten Dekade vielerorts verbessert hat, sind die zur Gründung des Netzwerks Bürgerbeteiligung formulierten Leitfragen nach wie vor aktuell: Wie

kann die beteiligungsorientierte Demokratie in Deutschland ausgestaltet und vorangebracht werden? Wie lässt sich Bürgerbeteiligung in der Kommune oder auf anderen föderalen Ebenen verbindlich verankern? Welche Strategien braucht es, um die politische Partizipation in Deutschland zu fördern? Und wie können wir insbesondere die Teilhabe derjenigen Menschen und marginalisierten Gruppen an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen stärken, die am Rande der politischen Arena stehen? Denn klar ist: Angesichts der fortschreitenden demokratischen Krisensymptome ist die Gesellschaft heute mehr denn je auf die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ange-

wiesen, auf ihr Wissen und auf ihre Ideen.

Vor diesem Hintergrund erläutert Hanns-Jörg Sippel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Mitarbeit, das Selbstverständnis des Netzwerks: »Das Netzwerk Bürgerbeteiligung versteht sich von Anfang an als ein Netzwerk des Wissens und der Kompetenz, als ein Forum des demokratiepolitischen Diskurses und als Kooperationsplattform der Initiativen und praktischen Projekte«. Das Netzwerk bündele seit 2011 die »Vielfalt der Akteure« sowie die »Perspektiven und Kompetenzen«, die es zum Thema Bürgerbeteiligung und partizipative Demokratie in Deutschland gebe. Als bundesweites Forum sei es mit wachsendem Erfolg »Katalysator für partizipative Ideen und demokratische Innovationen«. Auf Basis dieser Grundidee führe das Netzwerk Bürgerbeteiligung Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Professionen zusammen.

Einer der Menschen ist Dirk Lahmann, der sich seit vielen Jahren als Netzwerker engagiert und hauptberuflich die Stabsstelle Bürgerbeteiligung der Bundesstadt Bonn leitet. Für ihn ist das Netzwerk Bürgerbeteiligung schlicht »eine ganz großartige Bewegung«. Er schätzt das Netzwerk für den »kollegialen Austausch« und die Begeisterung, mit der praxisnah über Fragen gestritten werde, die wichtig für das Zusammenleben der Menschen vor Ort seien. Wie gestalten wir unsere lokale Demokratie, wie wollen wir als Stadtgesellschaft zukünftig miteinander leben, wieviel Beteiligung braucht es für eine gute Nachbarschaft, wenn zum Beispiel die kommunale Mobilitätswende gelingen soll?

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

»Eine ganz...«

Roland Roth ist Politikwissenschaftler und forscht seit vielen Jahren zu den Gelingensbedingungen von Demokratie. Für den aktuellen Sprecher des Netzwerks Bürgerbeteiligung ist die »Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis« ein wesentlicher Grundpfeiler der Arbeit. Das Netzwerk sei in den letzten Jahren als »Wissensbörse und Diskussionsraum« zu einem wichtigen Forum des fachpolitischen Austauschs und Dialogs avanciert. Er konstatiert einen »Professionalisierungsschub« im Feld der Bürgerbeteiligung in den letzten 10 Jahren, zu dem das Netzwerk Bürgerbeteiligung mit seinen Initiativen, Angeboten und Kompetenzen an vielen Stellen beigetragen habe. So versammeln sich heute im Rahmen des Netzwerks beispielsweise mehr als 100 kommunale Partizipationsbeauftragte, die in ihren Städten und Gemeinden Bürgerbeteiligung professionalisieren und strategisch weiterentwickeln.

Heike Blanck hat in Bremen eine Initiative gegründet, die die lokale Demokratie und die Bürgerbeteiligung in der Hansestadt voranbringen möchte. Die Sozialwissenschaftlerin ist Mitglied im Netzwerk, der die Arbeit des Netzwerks Bürgerbeteiligung fachlich begleitet.

Sie schätzt am Netzwerk den handlungsleitenden Gedanken, »Bürgerbeteiligung konsequent an Qualitätskriterien auszurichten«, zudem freut sie sich über die »Ernsthaftigkeit«, mit der im Netzwerk diskutiert und gearbeitet wird. Eine wichtige Zukunftsaufgabe für das Netzwerk sieht sie darin, das kommunale Bewusstsein für den besonderen Wert von Kinder- und Jugendbeteiligung weiter zu schärfen. Um Bürgerbeteiligung strukturell in einer Kommune zu verankern, sei das Netzwerk und seine Mitglieder jedoch schon heute ein »wichtiger und guter Partner«.

Ausführliche Informationen zur Arbeit und zu den Angeboten des Netzwerks Bürgerbeteiligung im Netz unter www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Verlag

Handbuch Community Organizing: Theorie und Praxis in Deutschland

Ob Bürgerplattformen oder Gemeinwesenarbeit: Das in zweiter Auflage vorliegende Handbuch, das vom Forum für Community Organizing (FOCO) und der Stiftung Mitarbeit herausgegeben wird und in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Community Organizing (DICO) erarbeitet wurde, stellt das demokratische und aktivierende Potential der Methode vor.

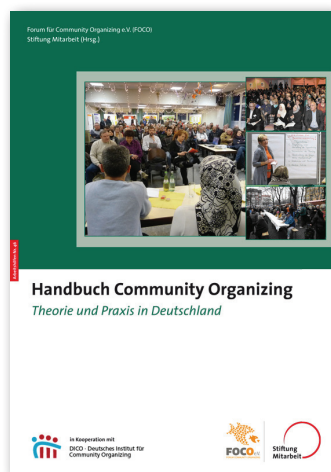
Community Organizing ist Organisationsarbeit in Stadtteilen, Städten oder Regionen. Durch den Aufbau einer Beziehungskultur und durch gemeinsames Handeln tragen Bürgerinnen und Bürger zur Lösung von Problemen in ihrem Umfeld bei. Community Organizing ist dabei stets den Prinzipien von Demokratie und Selbstbestimmung verpflichtet. Die Idee des Community Organizing (CO) stammt aus den USA. Der amerikanische Soziologe und Bürgerrechtler Saul David Alinsky gründete in den 1930er Jahren die Industrial Areas Foundation, die sich im Laufe der Zeit zum größten Netzwerk für Community Organizing in den USA entwickeln sollte. Saul Alinsky erlangte landesweite Bekanntheit durch seine Projekte in verschiedenen (Arbeiter-)Stadtteilen von Chicago. Mithilfe von Bürgerforen, unter deren Dach sich die lokalen Einrichtungen, Vereine und Organisationen zusammenschlossen, verbesserte er gegen viele Widerstände die Lebensbedingungen der dort in prekären Verhältnissen lebenden Menschen. Der von Alinsky entwickelte radikal-demokratische Ansatz des Community Organizing blieb in Deutschland lange Zeit unbekannt. Erst Anfang der 1970er Jahre begann die von ihm entwickelte Methode auch hierzulande im Kontext der Gemeinwesenarbeit Fuß zu fassen. Ziel ist es, möglichst viele Menschen und Organisationen zusammenzuführen, um gemeinsam stärker zu

werden und asymmetrische Machtverteilung vor Ort aufzubrechen. Neben einer guten Strategieplanung spielen deshalb Konflikttaktiken im Community Organizing eine wichtige Rolle. Seit den 1990er Jahren gibt es hierzulande praktische Versuche, Alinskys Konzept auf die spezifischen Bedingungen

in der Bundesrepublik zu übertragen. Im Rahmen des vorliegenden Handbuchs beleuchten nun verschiedene Autorinnen und Autoren Theorie und Geschichte des Community Organizing in Deutschland. Sie erklären Formen der Prozessgestaltung und werfen einen fundierten Blick auf die alltägliche Praxis. Kurze Interviews mit szenekundigen

Akteuren runden das umfangreiche Handbuch ab. Es zeigt sich: Community Organizing ist in der Lage, marginalisierten Bevölkerungsgruppen eine Stimme zu geben. Insofern ist die Methode bestens geeignet, die Selbstorganisation der Menschen im Quartier sowie Demokratie und Zivilgesellschaft vor Ort zu beleben. Das Handbuch ist auch als eBook verfügbar.

Forum für Community Organizing e.V. (FOCO) & Stiftung Mitarbeit (Hrsg.) in Kooperation mit DICO: Deutsches Institut für Community Organizing. Handbuch Community Organizing. Theorie und Praxis in Deutschland. Bonn 2014, 2. Auflage, Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 46, 248 S., ISBN 978-3-941143-15-9, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de



Bürgerräte und Losverfahren: Chancen und Grenzen

Durch Losverfahren zusammengesetzte Bürgerräte haben nicht nur in Deutschland Hochkonjunktur. Auch im europäischen Ausland haben in den letzten Jahren Bürgerräte Empfehlungen zu verschiedenen gesellschaftspolitischen Fragestellungen erarbeitet. Doch welchen Beitrag können solche deliberativen Formate der Bürgerbeteiligung zur Stärkung der Demokratie tatsächlich leisten? Ein aktueller Themenschwerpunkt im eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft der Stiftung Mitarbeit liefert Antworten auf diese Frage.

Der Demokratie in Deutschland fehlt es zunehmend an Rückhalt in der Bevölkerung. Zugleich bewegen sich auch die Werte für das Vertrauen in demokratische Institutionen auf niedrigem Niveau. Eine aktuelle Studie der Körber Stiftung plädiert vor diesem Hintergrund dafür, im Rahmen der repräsentativen Demokratie den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern über grundlegende politische Gestaltungsfragen deutlich auszuweiten.

Es sei nötig, dem Bürgerwillen über die etablierten

Formen der Beteiligung durch Wahlen und Abstimmungen hinaus eine stärkere Rolle in politischen Entscheidungsprozessen zu geben, beispielsweise durch Bürgerräte. Sven Tetzlaff, Leiter des Bereichs »Demokratie, Engagement, Zusammenhalt« der Hamburger Körber

 **wegweiser** eNewsletter
bürgergesellschaft.de

Stiftung, stellt in seinem Gastbeitrag die Studie vor.

In den allermeisten Fällen werden die Teilnehmer/innen von Bürgerräten über Losverfahren besetzt. Doch wie kann deren Akquise in der kommunalen Praxis gelingen? Jörg Sommer, Direktor des Berlin Institut für Partizipation, stellt in seinem Beitrag vier unterschiedliche Wege der Zufallsauswahl vor. Er ist überzeugt: Demokratie ist kein Zufall, aber der Zufall kann – klug eingesetzt – die Demokratie bereichern. Auch der Journalist Timo Rieg befasst sich in seinem Beitrag mit den Qualitätskriterien von gelosten Bürgerräten.

Welches Potenzial in aufsuchenden Losverfahren für Beteiligungsprozesse steckt, analysiert der Prozessgestalter und Moderator Linus Strothmann. Mit aufsuchenden Losverfahren sind Verfahren gemeint, bei denen Menschen per

Zufall ausgewählt und persönlich zu Hause aufgesucht werden, um sie von der Teilnahme am jeweiligen Verfahren zu überzeugen. Anders als bei üblichen Verfahren mit Zufallsauswahl steht dabei weniger die Repräsentativität in Bezug auf soziodemographische Merkmale im Vordergrund, sondern die Einbindung von Menschen, die Beteiligungsverfahren ansonsten grundsätzlich fernbleiben.

Der von der gemeinnützigen Montag Stiftung Denkwerkstatt ins Leben gerufene Bürgerrat Bildung und Lernen ist seit 2020 aktiv und hat bislang mehr als 500 Menschen aus ganz Deutschland zur Teilnahme bewegt. Als einziger Bürgerrat in Deutschland ermöglicht er gezielt auch Kindern und Jugendlichen die aktive Mitarbeit. Sabine Milowan, Leiterin der Montag Stiftung Denkwerkstatt, stellt in ihrem Beitrag Themen und Ergebnisse des Bürgerrats vor.

Das Projekt »LOSLAND« unterstützt bis Ende 2022 zehn Gemeinden und Städte in ganz Deutschland dabei, passgenaue Beteiligungsprozesse zu entwickeln. Im Mittelpunkt stehen Bürgerräte und Losverfahren. Das Projekt, das u.a. durch das Potsdamer Institut für Transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS) umgesetzt wird, verfolgt einen dialogischen Ansatz: Die Beteiligungsprozesse sollen nicht in Konkurrenz zur repräsentativen Demokratie treten, sondern diese ergänzen und Brücken zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft bauen. Die Journalistin Charlotte Bernstorff stellt die vier Stufen des damit verbundenen Beteiligungsprozesses vor.

Nicht zuletzt skizziert der Demokratieforscher und Politikwissenschaftler Roland Roth in einem ausführlichen Beitrag die Konturen der aktuellen deliberativen Welle und benennt mögliche Stolpersteine und Herausforderungen. Er kritisiert insbesondere die fehlende Verbindlichkeit von losbasierten Bürgerräten. Es sei wünschenswert und hilfreich, wenn sich die Befürworter/innen von geloster Bürgerbeteiligung »reflektierter im Umgang mit den Grenzen des Formats« zeigten.

Alle Beiträge der Autorinnen und Autoren im Netz unter www.buergergesellschaft.de



Der Bürgerrat Bildung und Lernen in Aktion.

© Christoph Soeder

Forum für Demokratie und Bürgerbeteiligung

Klimakrise, Digitalisierung, Flucht und Integration: Unsere Gesellschaft steht vor gewaltigen Herausforderungen, die nur gemeinsam und demokratisch bewältigt werden können. Ein Kristallisationspunkt zur Lösung dieser Aufgaben sind die Kommunen. Immer deutlicher wird, dass wir kommunale Demokratie neu denken müssen, wenn wir tragfähige und zukunftsorientierte Antworten auf die großen Umwälzungen unserer Zeit finden wollen. Das lokale gesellschaftliche Handeln macht den Unterschied: Die wesentlichen Zukunftsaufgaben müssen nahe an den Menschen – in den Städten und Gemeinden – bearbeitet werden.

Vor diesem Hintergrund fragt das Forum für Demokratie und Bürger-

beteiligung (Freitag, 23. bis Sonntag, 25. September 2022 in Bonn) in diesem Jahr nach der Zukunft der kommunalen Demokratie: Wie können und müssen wir unser demokratisches Handeln vor Ort neu denken, um die fortwährenden Krisen zu bewältigen? Welche demokratischen Neuerungen sind notwendig? Von welchen neuen Handlungsansätzen und Projekten können wir lernen? Und: Was braucht es dafür? Die Tagung wendet sich an Interessierte aus Bürgerschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft, die eine zukunftsorientierte Demokratie mitgestalten wollen.

Nähere Informationen bei Marion Stock (stock@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Fördergelder einwerben, Förderanträge schreiben

Das Einwerben von Fördergeldern ist mit vielfältigen Herausforderungen verbunden: Es gilt, die richtigen Geldgeber zu finden, die Übereinstimmung mit deren Förderzielen und dem eigenen Engagement zu prüfen, die Projektbeschreibung mitreißend und den Förderantrag korrekt zu formulieren. Gerade neue Initiativen stehen vor der Frage, wie ein Antrag erfolgswirksam zu stellen ist. Teil 1 des Seminars vermittelt eine erste Orientierung: Wie ist die Förderlandschaft in Deutschland aufgebaut? Welche fördernden Einrichtungen gibt es? Welche Fördermittel kommen für mein Projekt infrage? Dabei geht es auch um Fördermöglichkeiten, die für kleine und lokale Initiativen erreichbar

sind. Der Schwerpunkt von Teil 2 liegt darauf, Fördermittelgeber mit einem gut geschriebenen Antrag zu überzeugen. Das Verfassen dieser Anträge fällt vielen Menschen schwer; gleichwohl lässt es sich lernen. Wie also schreibe ich einen Förderantrag? Was ist wichtig bei der Darstellung? Was sind typische Fehler? Welche Formalitäten muss ich berücksichtigen, damit die Adressaten das Anschreiben gerne lesen? Das Online-Seminar (Montag, 22. und 29. August 2022, 16.00–18.00 Uhr) vermittelt Grundlagen, gibt Tipps und ermöglicht Praxisübungen.

Nähere Informationen bei Timo Jaster (jaster@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Verwendungsnachweis: Projekte richtig abrechnen

Was ist mit dem Geld passiert? Fördermittel abzurechnen bedeutet, der fördernden Einrichtung eine verbindliche Antwort auf diese Frage zu geben. In der Regel wird dafür ein Verwendungsnachweis benötigt. Aber immer wieder nennen zivilgesellschaftliche Vereine und Initiativen dieses Thema als eine Hürde bei der Förderabwicklung. Das Online-Seminar (Dienstag, 13. September 2022, 16.00–18.30 Uhr) vermittelt praxisnah und in kompakter Form die Grundlagen für die Abrechnung von Fördergeldern und die Anfertigung

von Verwendungsnachweisen. Denn obwohl sich die formalen Anforderungen vieler Fördermittelgeber in Details unterscheiden, lassen sich Grundprinzipien formulieren, die bei jeder Förderabrechnung zu beachten sind. Vorgestellt werden deshalb die Grundzüge der Buchhaltung und Belegführung ebenso wie der Umgang mit den verbindlichen formalen Rahmenbedingungen einer (Projekt-)Förderung.

Nähere Informationen bei Timo Jaster (jaster@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Workshop

Arbeit im Verein

Gemeinwohlverpflichtung und Gemeinnützigkeitsrecht räumen Vereinen steuerliche Privilegien ein, setzen ihnen aber auch klare Grenzen hinsichtlich denkbarer Finanzierungsquellen. Doch welche Vorteile und welche Verpflichtungen sind mit den steuerrechtlichen Rahmenbedingungen verbunden? Wie stellen sich die Tätigkeitsbereiche eines Vereins dar und wie werden sie steuerrechtlich interpretiert? Welche gemeinnützigkeitskonformen Finanzierungsperspektiven und -strategien lassen sich vor diesem Hintergrund realistisch entwickeln? Welche Anforderungen für Vereine ergeben sich aus den steuerrechtlichen Rahmenbedingungen in Hinsicht auf Buchhaltungspflichten, Rechnungswesen oder Finanzplanung? Der Workshop (Freitag, 30. September und Samstag, 1. Oktober 2022 in Erlangen) soll Orientierung geben für die konkreten Finanzierungsstrategien für Vereine, aber auch für den Aufbau einer sicheren, rechtskonformen Haushalts- und Finanzierungsstruktur.

Nähere Informationen bei Beate Moog (moog@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Impressum

mitarbeiten
Informationen der
Stiftung Mitarbeit
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:
Ulrich Rüttgers, Hanns-Jörg Sippel

Stiftung Mitarbeit
Am Kurpark 6
53177 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24–0
Telefax (02 28) 6 04 24–22
E-Mail info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de
www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel (Vorsitzender),
Beate Moog

Stiftungsrat: Prof. Dr. Angelika Vetter (Vorsitzende)

Konto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg
(BLZ 380 601 86) Kto. 20 10 54 00 14

Die Stiftung Mitarbeit wird vom
Bundesministerium des Innern und für
Heimat gefördert.